

Nach seinem plötzlichen Tod im Jahre 1982 ist der Geiger **Leonid Kogan** aus dem Blickfeld der breiteren Musiköffentlichkeit gerückt. Sein Name ist zwar – als eine Art Inbegriff der russischen Violschule – unauslöschlich in die Annalen des 20. Jahrhunderts eingegangen, die Popularität seines älteren Kollegen David Oistrach blieb ihm jedoch versagt.

Auch waren vor allem Kogans russische Schallplattenaufnahmen nicht immer einfach und nur lückenhaft zu erwerben. Einige davon sind nach wie vor Geheimtipps für Sammler. Violinenthusiasten können sich jetzt aber über die enzyklopädisch konzipierte **Leonid Kogan Legacy** freuen, eine Edition, die das italienische Label Arlecchino aufgelegt hat (Vertrieb: Musica Freiburg). Sie enthält Originalaufnahmen aus der ehemaligen UdSSR, die jetzt erstmals auf CD erschienen sind und die ein weitgehend geschlossenes künstlerisches Profil des vielseitigen Geigers zeichnen. Die ersten zwölf Volumina der Edition verdeutlichen in einer manchmal geradezu überwältigenden Art und Weise die geigerischen Qualitäten Kogans, gerade im Bereich des virtuoseren Repertoires: die unglaubliche Treffsicherheit, die scheinbare Mühelosigkeit und Risikofreudigkeit auch in geigerischen Grenzsituationen, die messerscharfe Präzision und den unerbittlichen Zugriff. Hier sind nur Vergleiche auf höchstem technischen Niveau möglich, etwa mit Geigern wie Heifetz, Milstein oder Taschner. Nur einige Bravourstücke Kogans seien hier herausgegriffen: das Tschaikowsky-Konzert in der erschwerten Auer-Fassung (Vol. 2), Franz Waxmans „Carmen-Fantasie“, die der Version von Heifetz keinesfalls nachsteht (Vol. 3), Paganinis erstes Violinkonzert (Vol. 5), Lałos „Symphonie espagnole“ (Vol. 9) und eine Reihe von Encore-Piècen, etwa Sarasates „Zapateado“ oder Castelnuovo-Tedescos Konzerttranskription über ein Thema von Rossini (Vol. 11). Natürlich wäre das künstlerische Profil Kogans mit einer Fixierung auf das virtuose Repertoire zu einseitig charakterisiert, denn auch als Kammermusiker und formbewußter Interpret der Konzerte des Standardrepertoires vermag der Geiger zu überzeugen, etwa mit den Sonaten von Prokofieff, Brahms und Grieg (Vol. 4, Vol. 6, Vol. 10) oder den Konzerten von Berg, Schostakowitsch (Vol. 1), Beethoven und Mendelssohn (Vol. 12).

Stets beherrscht Kogan seine Emotionen und setzt Vibrato zurückhaltend ein, wobei seinem Spiel eine gewisse Strenge und Direktheit anhaftet. Die Edition enthält viele „Live“-Mitschnitte, was Kogans Leistungen noch bewundernswerter erscheinen läßt. Klangtechnisch halten die Einspielungen jedoch nicht das Niveau der jeweiligen Zeit. Je nach Aufnahme datum (1947–1980) muß der Hörer mit überdurchschnittlichen Klirrgraden und Verfärbungen leben. Manchmal verrät spezifisches Knistern, daß direkt von der LP umgeschnitten wurde, möglicherweise weil die Originalbänder nicht mehr greifbar waren. Die Ausstattung der Booklets ist spartanisch ausgefallen. Sie beschränkt sich auf die Werkangaben, Interpretennamen, Angaben zu Aufnahmeort und -datum sowie



Foto: F. Timpe

Im Gegensatz zu Heifetz und Milstein verfügte Mischa Elman nie über deren extrem virtuose Fähigkeiten. Tondokumente mit dem Geiger führt Music & Arts im Programm.

immer dieselbe englischsprachige Kurzbiographie des Geigers. Diese Einschränkungen verblassen jedoch angesichts der faszinierenden Leistungen, die Kogan vollbringt.

Nach vorübergehendem Verschwinden vom Markt ist das italienische Label Fonit Cetra nun wieder präsent (Vertrieb: IMS). **David Oistrach** überzeugt mit einem reifen, tonschön gestalteten Beethoven-Konzert in einer Aufnahme von 1960, mittelmäßig begleitet vom Orchestra Sinfonica di Milano della RAI unter Vittorio Gui. Auch wurde der Orchesterpart von der Balance her stark benachteiligt (CD 2028). In einer weiteren Veröffentlichung des Labels spielt Oistrach zündend Mozarts A-Dur-Konzert und Salvatore Accardo das virtuos herausgeputzte, urheberschaftlich umstrittene Konzert KV 271a (CD 2034). Die Aufnahmen stammen von 1956 bzw. 1960 und bewegen sich klanglich unter damaligem Niveau, wurden aber mit dem „No-Noise“-Verfahren weitgehend ent-rauscht.

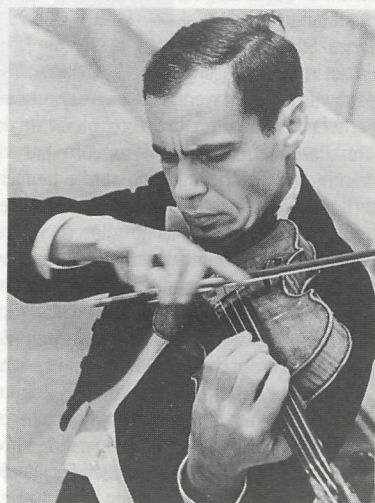


Foto: FF-Archiv

Den 1982 verstorbenen Geiger Leonid Kogan würdigt das Label Arlecchino mit 12 CDs.

Mit einem neuen, sehr wirksamen Rauschunterdrückungssystem (CEDAR) hat das italienische Label Grammofono 2000 (Vertrieb: IMS) romantisches Repertoire mit **Jascha Heifetz** aus den 30er Jahren restauriert: Tschaikowsky, Vieuxtemps' Konzert Nr. 4 und Sarasates „Zigeunerweisen“, die berühmten Einspielungen mit Barbirolli (CD 78547). Das Tschaikowsky-Konzert klingt sehr rauscharm, weist jedoch noch ein hochfrequentes, mahlendes Geräusch auf. Auch Pearl bietet in der neuen Reihe „The Earliest Concerto Recordings“ (Vol. 1: 2 CD GEMM 9157, Vol. 2: 2 CD GEMM 9167) klanglich optimierte Heifetz-Aufnahmen vornehmlich aus den 30er Jahren an, die zwar noch deutlich rauschen, aber kein lästiges Schellackknistern mehr aufweisen. Scheinbar hat ein Wettbewerb unter den Klangrestaurateuren eingesetzt, der dazu führt, daß dieselben Aufnahmen mehrfach angeboten werden.

Klanglich aufbereitet sind diese legendären Einspielungen auch in der Heifetz-Edition von RCA/BMG und z.T. auch in der Référence-Reihe von EMI erhältlich. Unter klanglichen Gesichtspunkten ist ein Neukauf nicht zwingend, wenn auch bestimmte Unterschiede durchaus hörbar sind. So klingen die Aufnahmen bei EMI etwas direkter und rauschärmer als die etwas weicher erscheinenden Alternativen von Pearl. Über die virtuos Fähigkeiten von Heifetz konnte **Mischa Elman** nie verfügen. Seine Einspielungen aus späteren Jahren bezeugen einen deutlichen altersbedingten Abbau. Klanglich betagte Live-Aufnahmen des Tschaikowsky- und des Mendelssohn-Konzerts von 1945 bzw. 1953 dokumentieren den persönlichen, vom Ideal des großen, runden Tons und gemächlichen Tempi geprägten Stil Elmans, der aber bereits vom Nachlassen geigerischen Könnens überschattet ist (Music & Arts CD 868, Vertrieb: Fono Schallplatten). Ein ungleich brillanterer Geiger war **Nathan Milstein**, wie Heifetz und Elman ein Auer-Schüler, der sein Können bis ins biblische Alter weitgehend bewahrte. Sein Auftritt mit einem Bach-

Soloprogramm bei den Salzburger Festspielen 1957 ist geprägt von einer blitzenden, etwas geradlinigen und oberflächlichen Virtuosität. Milsteins nachlässiger Umgang mit den Wiederholungen in der d-Moll-Partita ist nicht akzeptabel (Orfeo CD 400 951). Eine Referenzaufnahme des Violinkonzerts von Karl Goldmark gelang Milstein im selben Jahr mit dem Philharmonia Orchestra unter Harry Blech. Testament (Vertrieb: Helikon) hat diese außergewöhnliche Einspielung (inklusive Ausschnitten aus den Aufnahmen-sitzungen!) zusammen mit Lałos „Symphonie espagn-



Glasunow, Violinkonzert a-Moll op. 82, **Khatchaturian**, Violinkonzert d-Moll; Julian Sitkovetsky (Violine), Moskauer Jugendorchester, Romanian Radio Orchestra, Kyrill Kondraschin, Niyazi; Russian Disc/Koch CD 15 009

Julian Sitkovetsky (1925–1958), der Vater von Dmitri Sitkovetsky, gehörte zu den größten geigerischen Begabungen, die Rußland je hervorgebracht hat. Als Student von Abram Yampolsky hatte er die Zentrale Musikschule in Moskau und die harte Ausbildung des Moskauer Konservatoriums durchlaufen. Als Dreizehnjähriger spielte er in Moskau das Tschaikowsky-Konzert, und Erfolge bei internationalen Wettbewerben sowie Auftritte auch außerhalb des Ostblocks, u.a. in Berlin und Amsterdam, machten seinen Namen Anfang der 50er Jahre zunehmend bekannt. Doch der frühe Tod bereitete der vielversprechenden Karriere ein jähes Ende. Julian Sitkovetskys Ruhm lebte weiter durch seine Schallplatten. Diese CD stellt den Geiger in klanglich passablen Aufnahmen von 1952 und 1954 mit zwei seiner Bravourstücke vor.

Sitkovetsky verkörperte die ideale Synthese von natürlicher Musikalität und überlegener Virtuosität, Qualitäten, die besonders seine Interpretation des Glasunow-Konzerts auszeichnen, die noch immer zu den stimmigsten Aufnahmen des Werkes zählt.



Foto: FF-Archiv

Durch Music & Arts wieder zugänglich gemacht: Das Busoni-Konzert mit Adolf Busch.

ole“, die jetzt erstmals auf CD erschienen ist, wieder zugänglich gemacht (CD SBT 1047). Aufnahmen mit **Ricardo Odnoposoff** haben Seltenheitswert. Bayer-Records (Vertrieb: Helikon) hat in seiner „Dacapo“-Reihe eine zweite Encore-CD mit Tondokumenten aus den 40er Jahren veröffentlicht. Sie zeigen Odnoposoff hier mehr als seriösen Gestalter denn als rasanten Virtuosen. Die Aufnahmen wurden im „No noise“-Verfahren aufbereitet und haben so klanglich wesentlich gewonnen (CD BR 200 008). An die kongeniale Partnerschaft von **Fritz Kreisler** und **John McCormack** erinnert eine CD aus der „Prima Voce“-Reihe von Nimbus Records (Vertrieb: Fono Schallplatten). Die Aufnahmen entstanden zwischen 1910 und 1924, sie künden von einer fernen, heute fast vergessenen Art genußvollen Musikverständnisses (CD NI 7868).

Rare Live-Aufnahmen von Kreisler bietet auch das Label Eklipse Records (Vertrieb: Helikon). Nur ausgesprochene Verehrer des Geigers werden den dokumentarischen Wert der klanglich bescheidenen Tondokumente aus den Jahren 1943/44 zu schätzen wissen (EKR CD 1403). Wie Kreisler war auch Jacques Thibaud ein Meister der romantischen Miniatur und des Salons. Sämtliche Soloaufnahmen Thibauds von 1929 bis 1936 sind auf dem englischen Label APR erschienen, darunter einige Erstveröffentlichungen (Vertrieb: Musica Freiburg, 2 CD APR 7028). Hier ist der Geiger in seinen besten Jahren zu erleben. Sein Name steht für Charme und Eleganz, einen Anflug davon vermitteln diese Aufnahmen. Als gewichtige Zugabe enthält die Box eine jetzt erstmals zugängliche Live-Aufnahme von Lałos „Symphonie espagnole“ unter Stabführung von Ernest Ansermet aus dem Jahre 1941. **Josef Suks** Dvořák-Interpretationen gelten als quasi authentisch. Eine Live-Aufnahme des Violinkonzerts von den Salzburger Festspielen 1963 bestätigt diesen Ruf. Karel Ančerl steuert eine straffe

Begleitung bei und unterstreicht seine Dvořák-Kompetenz als feuriger und klarsichtiger Dirigent der neunten Sinfonie. **Josef Wolfsthal** (1899–1930) galt als eine der größten Geigerhoffnungen der ersten Jahrhunderthälfte. Der aus Lemberg stammende Schüler und spätere Assistent von Carl Flesch starb jedoch, bevor sich sein Ruf gefestigt hatte. Für kurze Zeit spielte Wolfsthal im Trio mit Paul Hindemith und Emanuel Feuermann. Die Aufnahmen der Konzerte von Beethoven und Mendelssohn (mit Klavierbegleitung) von 1925 lassen erahnen, über welches Potential dieser außergewöhnliche Geiger verfügte (Biddulph CD LAB 095, Vertrieb: Fono Schallplatten). Bedeutende Aufnahmen mit **Joseph Szigeti** aus den 30er Jahren sind bei Music & Arts wieder erschienen (Vertrieb: Fono Schallplatten). Noch im Vollbesitz seiner manuellen Fähigkeiten bietet Szigeti stringente und konzeptionell klare Interpretationen des Beethoven-Konzerts (mit Bruno Walter) und zweier Bach-Sonaten.

Auch das Brahms-Konzert, bereits 1928 unter Sir Hamilton Harty eingespielt und eine der ersten Aufnahmen des Werkes überhaupt, klingt straff und klug disponiert. Diese Tondokumente verdeutlichen exemplarisch, warum Szigeti einer der innovativsten Geiger seiner Zeit war (2 CD 813). Music & Arts hat auch einige rare Live-Aufnahmen von Adolf Busch wieder zugänglich gemacht: Ein Brahms-Konzert von 1951, das geprägt ist vom ungebrochenen Ausdruckswillen des kurz darauf verstorbenen Geigers, verrät Anzeichen des manuellen Abbaus. Beethovens Violinromanz nimmt er zügig und abgeklärt unsentimental. Mit Busonis Violinkonzert, 1936 „live“ aufgenommen mit dem Concertgebouw Orchester unter Bruno Walter, präsentiert sich Busch im Zenit seines Könnens.

Leider steht die Klangqualität dieser CD deutlich hinter dem dokumentarischen Wert zurück (CD 861). Erst nach einer Karriere als Salongeiger strebte **Alfredo Campoli** (1906–1991) eine Laufbahn als Konzertgeiger mit „seriösem“, klassischem Repertoire an. Daß er sich auch hier behaupten konnte, dokumentieren bereits seine frühen Aufnahmen aus den 30er Jahren: Bruchs g-Moll Konzert etwa, oder Vivaldis „Vier Jahreszeiten“, die bei Pearl wieder erschienen sind (CD GEMM 9151). Eine weitere Veröffentlichung von Pearl vereint 20 kürzere Violinaufnahmen von 20 Geigern aus den Jahren 1903 bis 1939, von **Joseph Joachim** bis **David Oistrach**. Ein historischer Rückblick auf Epochen und Stile, der auch durch Knistern und Rauschen noch zu faszinieren vermag (CD GEMM 9125).

Norbert Hornig



Foto: FF-Archiv

Jetzt erstmals auf CD: Milsteins Aufnahme des Violinkonzerts von Karl Goldmark von 1957 bei Testament (Vertrieb: Helikon).